



- Seniorenbeauftragte der Gemeindeverwaltungen des Landkreises Miesbach

Der Sozialbeirat hat in seiner Sitzung am 03.05.2006 nochmals die Dringlichkeit der Bestellung von Seniorenbeauftragten in den jeweiligen Gemeinden des Landkreises Miesbach festgestellt. Es wurden die erarbeiteten Empfehlungen bezüglich der Aufgaben des/der Seniorenbeauftragten sowie ein Vorschlag zur evtl. Ergänzung der Geschäftsordnung befürwortet.

Beides wird in der Bürgermeisterdienstbesprechung im Herbst 2006 vorgestellt.

- Seniorenpolitisches Konzept des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Aktuelle Broschüre geht den Gemeinden auf dem Postweg zu.
[hier kann man die Broschüre runterladen](#)

- Erhebung zur Umsetzung des Altenhilfeplans

Es ergibt sich folgende Altersstruktur:

Altersgruppe	55 – 64 Jahre	11.474	12,0 %
Altersgruppe	65 – 74 Jahre	10.677	11,2 %
Altersgruppe	75 - ...	8.178	8,6 %
Insgesamt	55 -	30.329	31,7 %

- Ansprechpartner in Rentenfragen bei den Gemeinden des Landkreises Miesbach

[Ihr Ansprechpartner](#)



- **„Wegweiser für Senioren von heute und Morgen“**

Der Verlag ist beauftragt den ersten Probeabzug zu fertigen. Erscheinungszeitpunkt ist für August 2006 vorgesehen.

- **weh weh weh – Gesundheit und Internet, Chancen und Möglichkeiten der neuen Medien im Sinne lebenslangen Lernens**

Fachtagung des Bayerischen SeniorenNetzForums am 05. Mai 2006

Auszug aus dem Grußwort der Bayerischen Staatsministerin Christa Stewens:

„... Die Nutzung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien ist für junge Leute eine Selbstverständlichkeit. Die neuen Medien sind aber nicht nur für die jüngere Generation geschaffen. Insbesondere ältere Menschen, die erfahrungsgemäß einen Großteil ihrer Zeit in den häuslichen Umgebung verbringen, können sich durch die Informationsportale des Internets ein „Tor nach draußen“ verschaffen. Dieses Tor bietet gerade auch für ältere Menschen Zugang zu einer bunten Welt und einer ungeahnten Vielfalt an Möglichkeiten. Sie können sich Informationen aller Art ins Haus holen und finden Antworten auf viele Fragen. Sie können weltweit kommunizieren und Bekanntschaften pflegen, ohne beschwerliche Reisen antreten zu müssen. Letztlich tragen Kenntnisse im Bereich der Nutzung moderner Technologien also dazu bei, dass Seniorinnen und Senioren an der modernen Informationsgesellschaft teilhaben und sich auch weiterhin aktiv in Politik und Gesellschaft einbringen können.

Hinzu kommt: Der technische Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Angesichts des viel zitierten demographischen Wandels müssen sich alle Akteure in Wirtschaft und Gesellschaft zusammen mit der älteren Generation dieser Entwicklung stellen. ...“

Bei der Gestaltung des dritten Lebensabschnitts kann

- die Abkopplung der Generation über 50 von den modernen Informations-Technologien vermieden werden
- angeboten werden, was älteren Menschen den Zugang zu den Neuen Medien ermöglicht
- Berührungspunkte mit den Neuen Technologien abgebaut werden

Zum Aufbau einer Senioren-Initiative müssen

- Interessenten gefunden werden, die sich auf dem Gebiet der neuen Medien als ehrenamtlich Aktive betätigen wollen
- Bereits vorhandene Infrastrukturen (bei Gemeinden, sozialen Einrichtungen) genutzt werden
- Partner und Förderer (Volkshochschulen, Vereine, Firmen ...) interessiert werden
- und vieles mehr.



Angebote der Initiative könnten sein

- Kurse für Einsteiger
- Kurse für Fortgeschrittene
- Neigungsgruppen
- Internetcafe
- Hardwaregruppen
- „Kinder helfen Senioren“
- „Senioren helfen Kindern“
- und vieles mehr.

Das Bayerische SeniorenNetzForum bietet Unterstützung bei der Gründung der Initiative, Beratung bei der Beschaffung von Hard-, Software und Schulungsunterlagen an. Ebenso wird hilfreich die Erstellung von Ausbildungsangeboten und Tutorenausbildung unterstützt.

Selbst für Senioren mit erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen (z.B. Demenz, Alzheimer usw.) besteht die Möglichkeit unter Nutzung der neuen Technologie einem aktiven Leben wieder ein Stück näher zu rücken. In Österreich ist bereits in mehreren Orten das Plejaden.net und der sogenannte „Pinguin“ im Einsatz. Senioren werden auf unterhaltsame Weise gefordert und bleiben geistig fit. Pflegende und Therapeuten bekommen ein einfach zu bedienendes Werkzeug an die Hand, mit dem sie mobilisieren und aktivieren können. Familien und Freunde können in regelmäßigen Kontakt mit ihren Eltern und Großeltern oder Bekannten bleiben. Denn sie wissen, dass eine kurze e-Mail am Tag eine lebendige Gesprächsbasis garantieren kann.

Herr Dr. Gerald Gatterer, Geriatriezentrum am Wienerwald, in Wien ([weitere Infos](#)) berichtete von erstaunlichen Erfolgen sowohl in der Altenpflege in Heimen als auch der psychotherapeutischen ambulanten Behandlung von Senioren.

Ein wesentlicher Bestandteil der strategischen Gestaltungsaufgabe des Älterwerdens ist, die nachberufliche Lebensphase zu managen. Prof. Dr. Peter Guggemoos, AIP Augsburg ([weitere Infos](#)) verwies hier auch insbesondere auf die Nutzung der Neuen Medien mit all ihren Vorteilen der Information, Kontaktpflege und Unterhaltung.

Grundsätzlich ist die Förderung von Initiativen in diesen Bereichen sowohl durch die Bayerische Staatsregierung, der Bundesregierung als auch ggf. auf Europaebene möglich.

- Sterben zu Hause



Fachtagung am 11.05.2006 – Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen

Der überwiegende Anteil von älteren Personen und Schwerkranken wünscht zu Hause sterben zu dürfen. Hierzu bedarf es der Verbesserung der umfassenden Versorgung von Schwerkranken und Sterbenden unter Berücksichtigung der körperlichen, seelischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse der Betroffenen. Nahziele sind die Schaffung von lokalen Netzwerken zur Betreuung Schwerkranker und Sterbender unter Rückgriff auf die vor Ort vorhandenen Ressourcen, Entwicklung von Kommunikationsstrukturen und vernetzte Planung von Aus-, Weiter- und Fortbildung vor Ort.

Das lokale Netzwerk identifiziert diejenigen, die der Hilfe des Netzwerks bedürfen, erfasst die Bedürfnisse und individuelle vorhandenen Ressourcen der Betroffenen, vermittelt benötigte Hilfen und begleitet im Netz.

Das Ziel ist die Optimierung und Koordination einer umfassenden Versorgung und Begleitung Schwerkranker, Sterbender und ihrer Angehörigen vor Ort.

Die in diesem Jahr eingestellten Haushaltsmittel zur Förderung von Maßnahmen auf diesem Gebiet sind zum größten Teil noch ungenutzt.

„End of Life Care“ Ein kooperatives Modellvorhaben zur Überwindung von Schnittstellenproblemen in der geriatrischen Versorgung in der Region Augsburg. Gefördert vom Bundesministerium für Gesundheit und dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen (2000 – 2006)

Ziel:

- Aufbau eines Versorgungsnetzes zwischen Krankenhaus und ambulanter Versorgung
- Abgestimmtes Vorgehen aller Professionen
- Stärkung des Grundsatzes „ambulant vor stationär“

Ergebnis:

- Versorgungspfad für einrichtungs- und berufsgruppenübergreifende Versorgung sterbender Menschen
- Gemeinsamer Notfallplan der Hospize
- Verpflichtung zur Einhaltung der Versorgungspfades
- AG „EoLC“ innerhalb des Forum „K&V“ gegründet

*Wer etwas nicht will, sucht Gründe.
Wer etwas will, sucht Wege!*



Palliativprojekt an der Klinik Mühldorf am Inn

Aufgaben und Ziele des Palliativprojektes sind

- Ganzheitlicher Behandlungsansatz mit dem Ziel möglichst rascher Schmerz- und Symptomlinderung
- Kompetente ärztliche und pflegerische Behandlung in enger Zusammenarbeit mit Seelsorgern, Sozialarbeitern, Psychologen, Physiotherapeuten und anderen Berufsgruppen
- Ziel der Behandlung ist die Entlassung in die häusliche Umgebung mit ausreichender Symptomkontrolle
- Hausbesuche bei Palliativ-Patienten
- Psychosoziale Betreuung von Patienten und Angehörigen
- Unterstützung aller Beteiligten bei Fragen zum Umgang mit Leiden, Sterben und Tod
- Beratung von Ärzten, Pflegediensten und Heimen

<http://www.stmas.bayern.de/cgi-bin/pm.pl?PM=0601-017.htm>

<http://palliativmedizin.klinikum.uni-muenchen.de/docs/EmpfehlungenKurzfassung.pdf>

„Wir sollten gemeinsam mehr Kraft, Kreativität, Zeit und Geld dafür investieren, Schwerkranken und Sterbenden Leben im Sterben zu ermöglichen, statt in Aktionismus zu verfallen und zu Ende gehendem Leben möglichst viele Tage hinzuzufügen – oft ohne Einwilligung der Betroffenen“



Blick in die Vergangenheit

Altersheime

Die A l t e n b e t r e u u n g ist im Landkreis auf wenige Einrichtungen beschränkt; der Bau eines entsprechend großen und modernen Altersheim ist einstweilen wegen Mangel an Mitteln nicht durchzuführen. Zudem ist nicht sicher, ob ein solches Haus auch dauernd, über die Zeit größter Wohnungsnot hinaus, belegt bleibt; „Alte Bäume versetzt man nicht!“

Der Kreis betreut die F l ü c h t l i n g altersheime in Schwaighof (Tegernsee) und Schliersee (ehedem Freudenberg) (bis 31.03.1953) mit über 100 Personen beiderlei Geschlechtes.

Die Stadt Miesbach hat ein stadteigenes Altersheim, das „Bruderhaus“, die Stiftung eines Waldeckers aus dem 16. Jahrhundert.

In Tegernsee besteht der Reisbergerhof als gemeindliches Altersheim mit 30 Plätzen seit 1949.

Daneben bestehen eine Anzahl von Heimen im Privatbesitz, die zum Teil auch Pensionäre für Dauer aufnehmen.

Entnommen aus „Der Landkreis Miesbach – Eine kleine Heimatgeschichte „
Verfasser Michael Gasteiger, Stellvertreter des Landrats
Jahresanfang 1953

Vorschau - Termine:

04.10.2006 – 06.10.2006	Verkehrssicherheitstage für „Senioren von heute und morgen“
04.10.2006	Miesbach – Ältere Menschen als Fußgänger im Straßenverkehr
05.10.2006	Gmund – Verkehrssicherheit des älteren Fahrzeuglenkers
06.10.2006	Holzkirchen – Ältere Menschen als Radfahrer - Nutzer des öffentlichen Personennahverkehrs
TT.MM.JJ	Podiumsdiskussion „Änderungen und Neuerungen im Straßenverkehr“

Herausgeber: Landratsamt Miesbach, Gleichstellungs-Seniorenbeauftragte, Christine Dietl
Münchnerstr. 3, 83714 Miesbach, Tel. 08025/704-353, email: christine.dietl@lra-mb.bayern.de